

Zeitschrift: Der Teutsche Bernerische Spectateur : [Bernisches Freytags-Blättlein]
Band: - (1734)

Artikel: Die mit Honig trieffenden Fusstapffen des Vatterlands
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-287588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bernisches

Freitag=Blättlein.

Die mit Honig triessenden Fußstapffen
des Vaterlands.

Die angenehme Frühlingszeit, welche nach überstandnem Winter alles von neuem beginnet zu beleben, gibt auch mancherley Gelegenheit an die Hand, sich durch allerhand Belustigungen denen gewöhnlichen Beschwerlichkeiten dieser kalten Jahrszeit zu vergessen, und alles dessen wieder einzukommen, was bisher verabsäumt worden geschienen, denen Ergötzlichkeiten, zu welchen die Annuht der Zeit jeden einladet, gleichsam zu liefern, völligen Platz zu gönnen, und einzuräumen; Dieses Vortheils bediente mich gleichfals, da ich ohnlängst in einer angenehmen Gesellschaft bey einer Tasse Caffé, da unter anderen Zeit-Verkürzungen man auch auf den Einfahl gerahen, mit einander auf den bestimmten Tag eine kleine Lust Reis oder Fahrt zum Thor hinaus vorzunehmen, nicht nur die freye Lust zu schöpffen, als fürnehmlich in dem Absehen, einiche der allseitigen Herren damaligen Versammlung bekante und werthe Freunde zu besuchen, wie nun selbiges abgeredt, als wurde es auch bemerkstelliget, und fand man sich in der Hoffnung

nung nicht betrogen, welche allerhand zur Frölichkeit reizende Vorwürffe unter während dieser kurzen Reise versprach, die Natur stellte sich uns mit so viel tausenderley Abwechslungen als so viel belebten und lebhaften Decorationen vor, daß die ganze Landschaft so weit man um sich sehen könnte, gleich einem grossen Schauplatz anzusehen war, welcher von der Kunst des allweisen Meisters und Urheberers desselben zeugete; Flora, Ceres, und Pomona welche sich den Gratien gleich, bey der Hand hielten, liessen sich alsobald von uns erblicken, in einem holden und lachenden Wett-Streit, und schienen uns gleichsam als Richter zu erwählen, welche den Preis und den Vorzug darvon tragen sollte. Die erste in dem wirklichen Genuß ihrer Gaben, welche meistens, was das Auge und den Geruch ergetet, bestehen. Die Hoffnung aber, welche auch zugegen, gabe den Ausschlag dahin, daß die erste den übrigen überlassen könnte, in gleicher Vollkommenheit auszuarbeiten, wie sie angefangen dem Gesicht vorzumahlen, also die zwey letztere sich bemühen wurden, das Gefühl und den Geschmack zu vernügen, da indessen dem Gehör die Anmuth, volle Feld- und Wald-Music, von so viel unterschiedlichen Vögeln vorbehalten wäre: Unter so angenehmer Beschäftigung aller Sinnen, davon die Freude die Gefährtin und Begleiterin ware, kame man unvermerkt an das Ort, welcher zum Ziel

oder

oder Zweck vorgesezet, der freundliche Empfang, die landliche Bewirthung, eine vernünftige Unterhaltung würzten die schon bisher genossene Ergeglichkeiten ab, so daß nichts an Vollkommenheit derselben manglete, als nachdem man sich eine kleine Bewegung gab, durch einen düster = grün = belaubten Spaziergang, allwo Philomela einen Aufsenhalt erwehlet, und sich zugleich hören ließ, welches alles den Leib zu einer sanften Ruhe bereitete, nun derselben zu genießen, welche auch also bald erfolget, da dann die Einbildungs = Kraft noch immer fort wirkte, und mir einen Eintruck hinterlassen, welcher mir folgendes traumend vorstellte: Ich befande mich meinem Bedunken nach an dem Fuß eines hohen Bergs, dessen Anblick zwar wild und rauch, und folglich ganz unbequem zu besteigen, mir vorkame, doch aber kam mich weiß nicht was für eine Lust an, den dem Ansehen nach unfruchtbarren Stein-Felsen in genaueren Augenschein zu nehmen, und die Spuhren zu erforschen, welche schiennen bloß einem flüchtigen und liechten Wild einen Auffenthalt zu geben, und zu einer Bahn zu dienen; des ohngeachtet, wagte ich den Antritt einer so müheseligen Reiß, ohne einige Gesellschaft, nicht wüßend, zu welchem End mir diß Vornemen dienen sollte: Ich kame aber nicht weit, da ich schon bey jedem Schritt immer etwas entdeckte, welches mich glauben machte,

Daß nicht allein der Trieb einer seltsamen
 Neugierde mich zu diesem Hinanklimmen
 verursacht und bewegt hätte, sonder ich fand
 de Anlaß die allmächtige Wunder-Macht
 des Schöpfers in allen seinen Werken, ins-
 sonderheit aber in so vielen mir unbekanntem
 und annehmlichen Geschöpfen, welche sich
 mir in so unterschiedlichen Vorwürffen wie-
 sen, zu bewunderen, daß mir nicht allein die-
 se ungewohnte Reiß so viel Ergeßlichkeit zu
 wegen brachte, daß ich mit Recht sagen kon-
 te, daß ich meine Tritte im Butter badete,
 in Betrachtung so vieler edlen Kräutlein und
 Gräslein, und zu welchem End der gütige
 Schöpfer solche wachsen lasse, daß Mens-
 chen und Vieh deren Gebrauch nützlich,
 den ersten der Genus dessen was die andere
 aus dieser Nahrung ihnen erstatten, als
 auch nicht minder zu heilsamen und der ge-
 brechlichen Gesundheit des menschlichen
 Leibs erspriesslichen Arzney, Mittlen dienlich
 seyn können: In weiterem Fortgehen wurde
 ich vielerley seltsamen überbliebsehn von der
 Natur selbst gebildet, gewahr, welche mich
 vermuheten machten, daß selbige mit der Er-
 schaffung der Welt ihren Anfang können
 bekommen haben, anbey aber nur als Merk-
 zeichen Göttlicher Wunder-Macht übrig ge-
 blieben, zu beweisen, daß obschon vieles der
 Eitelkeit unterworffen, aus verborgenen
 Rahtschlüssen sein End wirklich erreicht, hin-
 gegen auch viel neues zu des Menschen Nu-
 tzen

ken und Verherrlichung des Schöpfers in der Natur entsprungen, oder bisher verborgen gewesen, daß er dennoch der Kunstmeister des Anfangs seye, und das Alterthum dieser Dingen gleichsam ein Sinnbild seines von Ewigkeit her unerdenklichen Wesens seye, kame meinen Sinnen also für ganz unnöthiges Ding vor, daß die Verehrer uralter Denkmahlen sich so saur werden ließen, von einem Ende des Meers bis ans andere ihr Verlangen in Erwerbung vieler Dinge zu stillen, welche entweder nur von Menschen-Händen gemacht, oder aus Gewinnsucht erfunden, und aus solchen Sachen mit grossen Unkosten ihre Kunst-Cammeren zieren, da sie hingegen zwar nicht völlig ohne Mühe, doch aber ohne Kosten ihnen selbst solche Dinge sammeln können, darinn die Kraft des kunstreichen Werkmeisters sich bewunderen laßt: Ich setzte aber meinen Weg immer fort, da ich den Gipffel vermeinte bestiegen zu haben, ware ich ganz verstaunet, denselben in eine angenehme Fläche verwandelt zu sehen, und hätte so vielerley Vorwürffe vor Augen, daß ich nicht wußte, was ich am ersten für mich nehmen sollte zu betrachten; die Quellen, so aus verschiedenen Oertern des Bergs zusammen flossen, welche See und Brünnen darstellten, dem zahmen und allda in grosser Mänge sich befindlichen Vieh zur Labung allzeit bereit stunden, waren nicht das mindste, was ich in

Betrachtung zu ziehen hatte, wie selbiges sich nachwärts durch die edlen Kräuter abgewürzet in lauter Milch-Ströhme ergosse, und durch die in die Natur gelegte Kunst durch das Feuer wieder gehärtet zu einem weichen auf verschiedene Art bereitet und zur Nahrung dienlichen Stein könne verwandelt werden, wie auch die fließende Festigkeit des Butters anstatt Oehls und noch viel besser bedient seyn kan, welches alles so fort gar in Silber und Gold verwandlen laßt, mit grosser Begierd von vielen Orten aufgesucht, auch gegen dergleichen Metall-Minen füglicher massen kan gerechnet werden. Die wie an einer Schnur an einander gränzenden Frucht-als auch Eis-Bergen, welche sich meinen Sinnen auch wiesen, kamen mir vor, als eine von der Natur gemachte prächtige Ringmauren und Schutzwehr, welche obgleich vor frembden Feinden bewahren, auch manchmahl durch die übermachten Lasten ihrer menschlichen Nachbarn denenselben zum Schrecken und Schaden werden müssen. In diesen Gedanken kam ich um etwas weiter, da mir angenehmere Vorwürffe in die Augen fielen, und ergelte mich nicht wenig in dieser traumenden Vorstellung, wie die Natur gleichsam, wie in einem schönen Gemählde mir Thäler und ebenen zeigte, daß sich das Aug nicht sattfam weiden könnte: Auf der einen Seiten ein lieblich grüner Wald, allwo allerhand Vögel den klingen-

den

den Schall ihres fröhlichen Gesangs von sich hören ließen, daß auch die seufzende Echo selbst zuweilen einen Versuch thate, ihre Stimme nachzuahmen, um ihr verdrießliches Angedenken, wo nicht gar zu vergessen doch in etwas zu erleichtern. Auf einer andern Seiten spielte eine schön gemahlte und beblümete Wiese, in welcher etliche Mäder nach der Reih, den Bunten-Pracht viel tausenderley Blumen durch das Geräusch ihrer Sensen in Ohnmacht sinken machten, welche hingegen noch einen sehr lieblichen Hauch und Geruch von sich düfftetten: Unfern davon waren schöne Bäume zu sehen, deren angenehmen Schatten, Kühle, und grüne Schirm vor der Sonnen, einem mühtigen Hirten Aufenthalt verstattete, allwo er sein süßes Mittags-Lager aufschlug, und sein Pfeiffe erthönen zu lassen, ihm ein Vergnügen machte, und den Schall derselben in die Weite sich lassen auszubreiten, da indessen ein lieb-reizend und entzückendes Bild auf seiner Seiten ruhete, in Erwartung, daß ihre Herde, welche hin und wieder scherzend weidete, zu ihr käme, sich ihre Decke von der anmühtigen Schafferin stillschweigend und willig abnehmen zu lassen, da unterdessen die zarten Lämmlein auch in ihrer Unschuld Hupffend sich ihr näherten; ja diese Gegend ermanglete an nichts, was so wohl zur Nothdurfft als zur Ergekung einem solte angediehen: Hier sahe man den

Geegen der Ernde in vollen Aehren sich unter dem Schnitt der Sichel biegen, davon die frohen Schnitter und Schnitterinnen ihre Hoffnung zu dem Genuß desselben vielfaltig an den Tag gaben, durch ihre Freuden, Sprung und Gesang, mit welchen sie die vollen Fuder nach der Scheuren begleiteten. Die Bäurin war gleichfalls eifrig in Sammlung ihres Werchs, den Leinwand für sich selbst, ihr Gesind und auch auf den Kauff zubereiten: Ein Fischreicher Strom durchfloss auch diese lustige Gegend, die Länge desselben begränzt ein angenehmer Weinberg, welcher mit der Hoffnung seiner Früchte seine Besitzer erfreute, tausenderley Baum, Früchte und Erden, Gewächse, welche zu Nahrung und Erquickung geschaffen, verhiessen auch nicht minder eine milde Zusage, Summa die ganze Natur streute ihre Gaaben mit beyden Händen so reichlich aus, daß man meinen sollte, sie hätte nur diese Gegend zu beglücken, die arbeitsame Bienen sammleten einen Vorrath, damit die Menschen sich der Süßigkeit ihr mit so Viel Mühe aus so vielen lieblichen Blumen zusammen getragenen, Goldfarb und gleichwehrten Saffts zu erfreuen hätten: Allerhand zahmes Feder- und Vieh, welches auch mit doppelt oder dreyfachen Nutzen zu Diensten des Menschen versehen, die Zufuhr der aus abgelegnen Ländern hergebrachten Waaren, muß gleichfalls auch
ihre

ihre bestes thun diese Einwohner zu bereichern, und in einen erwünschten Stand zu bringen. Ich unterhielte mich dieser Gestalt bey mir selbst, daß ich fast der herbey nahenden Menschen, welche des Viehs warteten, nicht gewahr wurde, bald aber entschloß ich mich einem mir sehr vernünftig vorkommenden Mann in ein kleines Gespräch einzulassen, welcher mir auch nach Wunsch und Verhoffen entsprochen, und mich verschiedener Sachen ihrer Sitten und Erkenntnus kündig gemacht: Er erzählte mir mit vielem Vernügen, mit wie viel geistlichen und leiblichen Gutthaten sie von dem Götter alles Guten weit über Verdienst wären angesehen worden, wie sie nicht nur mit allem, was zur Nothdurfft und Ergötzlichkeit dienen könnte, zu geniessen hätten, wie sie mit einer gesunden Luft belebet werden, so daß sie von wenig Seuchen unter Menschen und Vieh wußten, das Erdreich aus seinem Schoos ihnen Nahrung und Decke, Hülle und Fülle verschaffe, die Stadt mit dauerhaften Gebäuen von Steinen, die Dörffer mit ansehnlichen Häusern von Holz versehen, dessen sie auch gnugsam zu Beschützung wider die Kälte hätten: Er erzählte mir auch von der Uebung ihres Gottesdiensts, und wie von Jugend auf, so zu sagen, ungehinderet, das Liecht der Erkenntnus Gottes und ihrer selbst ihnen einzupflanzen man sich bemühet, so daß zu Stadt

Stadt und Land je nachdem die Gaaben unterschiedlich ausgetheilt, der eine an Beschickheit, Tugend, Gelehrtheit in Künsten und Wissenschaften sich zu rühmen hätten, und dem andern zuvor thun wolte: Daß ob sie schon frembden Völkern etwas von bösen Sitten abgeborget, sie dennoch auch was Gutes, es seye von ihren Sprachen oder anderen nützlichen Dingen erlernt hätten: Ueber das hätte ihnen auch der Höchste nicht nur gelinde Regierungen, sondern auch fast zu allen Zeiten sieghafte Waffen verliehen, so daß all ihr Vornemen in solchen Stücken, so zu beschüzung des Vaterlands gedienet, mehr als über Verdienen gesegnet: Diß alles hörte ich mit voller Bewunderung an, so daß ich endlich wolte anfangen auszuruffen: O HErr! die ganze Erde ist deiner Güte voll, und deine Treu ist alle Morgen neu; da ich dann in der That befand, daß derselbe auch anbrach, und die aufgehende liebliche Sonne einen so hellen Glanz auf meine Augen warf, daß sich dieselben eröffneten, und ob ich mich im Schlaf nicht erkannte von diesen glücklichsten Einwohnern zu seyn, als ware meine Freude desto grösser, daß mich der Schlaf gleichsam zu mir selbst geruffen, und mir gezeigt, daß wann ich wachend die alltägliche Gutthaten, die ich genieße, nicht erkennen, daß selbige mir doch die eine oder andere Weis vorgestellet werden, und mir dar-

darbey Anlaß gebe, mich der lauterer
Quellen des Vernügens und Zufriedenheit
zu nähern, und mich aus der Wüste des
Unmuths und der Zagheit zu entfernen: Hat
indessen etwas Partheylichkeits für mein
Vaterland Theil an diesen Betrachtungen,
so wird es mir verhoffentlich von vernünftigen
Leuten nicht zu verdenken stehen: Diß
wenige habe noch wollen beyfügen, daß der
allweise Schöpffer dem Menschen auch eine
vernünftige Seele gegeben, auch zu dem
End, daß dieselbe auch darinn soll ihr wirk-
sames Wesen zeugen, daß wann einem sein
natürliches Vaterland eine Bleibens-Stel-
le versagen wollte, sein Gemüht so fort nicht
also fest daran zu knüpfen, daß er nicht die
ganze Welt könne für sein Vaterland an-
sehen und annehmen könnte, zumahlen der
Allmächtige aller Orten gegenwärtig, und
er den Himmel, wo er seye, antreffen, die
Beschauung dessen ihm ein unlaugbares
Zeugnis davon gibet: Leistlich, daß die
Unsterblichkeit seiner Seelen ihm soll anmah-
nen, derselben eine ewige unveränderliche
Vatterstadt zu erwehlen, welches ihm dann
die Vollkommenheit seines Stands in einer
vollständigen Verherrlichung und Un-
endlichkeit derselben weisen
wird.

